





Des
Hoch-Edlen/ Best/ und Hochgelahrten/ auch
Hocherfahrenen

M S R N S

CHRISTIANI CRUSII, 221.

Medicinæ Doctoris und weitberühmten
Practici in Zittau

Göttliche MEDICIN

Suchte

Aus dessen Leichen-Spruch Hiob IX. v. 25, 26, 27, 28.

Am 26. Maji M DCC X V.

Als

Derselbe

Bei Hochansehnl. und Volkreicher Begleitung

Bei der

Kirchen zum Heil. Creuze in Zittau

Der Erden anvertrauet wurde/

zu entwerffen

M. Christianus Gottlob Pitschmann/

Gymn. Zitt. Collega III.

ZZZU

Druckts Michael Hartmann.

Gebrauch

riana

practisch
gendlichen
erden die
schlechts
Gesund
elenträfte
Jünglin
in Körpe
aber das
chen und
übergeu
g verfiel
toris Pri
sföbliche
außer die
den mus
sterbaud
schwach
humaan
in Jahre
en groß
es also
es Man
stliche
gemeinde
er Herr
erkeit der
weise an
en blü
sch zum
ndes

Frauen
ohne,
en hei
ege.

uch,
rifi.

Ende

nde,

st



D heilige und vielmahls recht unbegreifliche Führungen Gott mit den Seinigen vorgenommen hat / so wohl und erbaulich haben diejenigen / welche es betroffen / gehandelt / wenn sie diese Vater-Hand des Höchsten durch die Betrachtung gewisser Sprüche der Schrifft / als in einem kurzen Entwurff / der Nach-Welt vorzustellen die Verordnung gethan. Die Exempel behalten aller Orten eine besondere Krafft wenn sie zur Erläuterung einer Regel angeführt werden / und lehrere Kennzeichen der Wunderthaten Gottes uns vorgelegt werden / desomere Nachdruck findet das Vertrauen in Anwendung der menschlichen Gemüths-Kräfte. Ob ich nun gleich die andern Absichten der Leichen-Reden in seinem Werthe lasse / Zumahl man alle Intentiones bey einer solchen Arbeit schwerlich anführen kan / die ihren Ursprung noch aus denen Zeiten vor Christi Geburt herzuholen hat ; jedoch ist diese wohl nicht eine der geringsten / damit man also sowohl denen noch lebenden / als auch der Nach-Welt ein Zeugniß seines Glaubens / Hoffnung und Liebe vorstellen und denen zukünftigen geistlichen Aeltern zeigen lasse / wie man den Flug der himmlischen Gedanken nach der Lebens-Sonne / Christo Jesu / einrichten müsse. Es wäre mir gar leicht / aus denen in solchen Reden grünenden Gebeten der Heiligen den Beweis herzuholen / wenn mich nicht das Ansehnliche Leichen-Begängniß des Wohlseiligen Herrn D. Crusii erinnerte / vielmehr aus dessen göttlicher Medicin die besten Ursachen zu entlehnen. Gewiß ! Seine wahre aufrichtige und bewehrte Frömmigkeit zieht umb desomere Augen selbst bey seinem Grabe auf sich / te kleiner die Societät derselbigen bey der Zeit wird / die ein grössers Werck von denen unverfälschten Christen / als Christlichen Scheine zumachen pflegen. Er gehörte bey Seiner trefflichen Experience dennoch keinesweges in die Zahl derjenigen Natur-Kündiger / so Joh. Edward in seiner demonstration of the existence and Providence of God, Londin. 1696. 8 P. 2. cap. ultimo wegen eines ungdöttlichen Atheismi, so ihn impuirt wird / defendiret / sondern die Betrachtung der natürlichen Sachen hatte ihn vielmehr bewogen / die Eitelkeit derselben wahrzunehmen / einen Blick in die Ewigkeit im Glauben zu thun / und von seinem Leben frey zu bekennen: Meine Tage sind schneller gewesen / denn die Läufer / sie sind geflohen. Es zehre zwar der Wohlseil. Herr Doctor schon über 73. Jahre seines Alters ; Er war A. 1641. d. 14. Nov. von dem damahl. Directore Chori Musici und Collega IV. Gymn. Zitt. Hn. Simone Crusio u. Fr. Maria geb. Gerberin geböhren worden ; allein was vor wenig Tage hiesien das / wenn sie zu zumahl ein Jacob mit seiner Väter Lebens-Zeit hätte vergleichen sollen ? Woferne nun Titus nicht gefehlet / wenn er bey seinem Tode über die allzugeschwinde Abfahrt geklaget : inerenti mihi vita eripitur ; so kan ich noch weniger die Klage eines bewehrten Medici übel auslegen / welcher aus Liebe gegen seinen Nächsten diese Flucht gefiehet / so ihn abhält / ferner ein Balsam in Silead und ein Pflaster in Israel zu seyn / zumahl er dazu setz: Ich habe nichts gutes erlebt. Wie denn so ? Hielt denn der Wohlseilige das nicht vor etwas guttes / daß ihn nebst seinem Herrn Vater der damahlige Rector Herr M. Keimann / der Herr M. Günther / Con-R. und der bekannte Herr Elias Wei-

Weisius in hiesigen Gymnasio so wohl / so geschickt / so ordentlich / und so redlich informiret hatten / daß er A. 1662. mit Ruhm die Academie in Leipzig besuchen konnte? War denn das nicht etwas gutes / daß der Höchste seinen Simon / ich meyne den Herr Vater / so lange leben ließ / biß Er nach gehaltener Disputatione inaugurali und erlangten privilegii Doctoratus in Leipzig A. 1669. nach Zittau zurücke kommen und den Segen / ehe dieser alte Greis in Frieden zu dem Herrn fuhr / erhalten konnte? Es war ja etwas gutes / wenn er sich A. 1670. mit der damahls verwitweten Frau Barbara Köfferin / geb. Mäyerin / und / da diese mit Tode abging / nach etl. Jahren A. 1705. mit Tit. Fr. Eleonora, verwittibten Riximain / geb. Zippelin verehelichte. Es hieß ja auch dieses etwas gutes / wenn seine einzige Frau Tochter Johanna Christiana, so an Tit. Herr Joh. Siegfried Nefenum, J. U. Cand. und eines Hoch-Ebl. und Hochw. Raths Bau-schreiber verheyrahtet war / ihn zu einen Groß-Vater zweyer lieben Enckel / nemlich Herrn Christian Siegfried und Herrn Johannis Conradi, Nefenorum, J. U. Studioforum, welche anitz in Leipzig ihre Studia mit Nutzen fortsetzen / machte. Und wie solte das nicht auch etwas gutes seyn / wenn seine glückliche Praxis ihn über 40. Jahr lang sehr vieler Genereaux, Graffen / Herren Geist- und Weltlicher Gnade / Genogenheit und Liebe zuwege brachte? Allein solche Tage sind Ihm vergangen / wie die starcken Schiffe / wie ein Adler fleucht zur Speiße. Die Schiffe eilen nicht mit so grosser Geschwindigkeit aus den Augen und ein Adler zeigt nicht so eine grosse Behendigkeit im Fluge / wenn ihn der Hunger zur Speiße treibt; als des Wohlßel. erfreute Stunden zu vergehen die Gewohnheit hatten. Seine Inauguralis war kaum gehalten / so hieß Ihn die eingerissene Pest aus Leipzig gehen. Die erste Ehelebste ward ihm nach 22-jähriger und die andere nach 48. wöchentlicher Ehe. durch den Tod von seiner Seiten gerissen. Die einzige Frau Tochter gab A. 1704. dieser Zeitlichkeit gute Nacht / und derselben folgte in ein paar Jahren auch der Herr Eydam in die selbige Ewigkeit nach. Hätten hier die denen Medicis von Antonino, Diocletiano, Constantino M. und viel andern Räufern ertheilte immunitates, ja die ausserlesenen Mittel gelten können / so würden solche Schiffe von dem Wohlßeligen seyn auffgehalten und diese Adler in ihren Fluge verweilet worden. Indessen blieb doch dessen Herze allzeit ein Ort / so sich mit dieser Göttlichen Medicin erwickete / daß Jesus nur eine Zeit im Schiffe schlaffe / und doch zu rechter Zeit seine Trost-Flugel ausbreite wie ein Adler / biß endlich der Höchste seinen eigenen Leib angreiff. Das geschach sonderlich damit / als ein Affectus hamorrhodialis ihn vor einiger Zeit wieder vermuthen anfiel. Gedachte er gleich: ich will meiner Klage vergessen / und meine Beberde lassen fahren / und mich erwicken; so fürchte Er sich doch vor allen seinen Schmerzen / weil er wußte / es liesse ihn der Herr nicht unschuldig seyn. Die Art zu curiren / so man sonst aus der Götter-Historie herleitet / und die der Wohlßelige herrlich anzuwenden wußte / versagten die Kraft; Man hoffte vergebens auf eine Aenderung der Beberden / durch die Nacht-Ruhe / sintermahls solche aussenblieb / und der Tenesmus hamorrhodialis solche unterbrach; So folgte denn die Furcht vor den Schmerzen / als es immer schlimmer wurde / und weil der Wohlßelige sich auch vor einen Sündler und Nachkommen des Adams erkannte / so begehrte Er sich nicht weiter zu entschuldigen / oder an die menschliche Hülffe zu denken. Die göttliche Medicin des Heil. Vertrauens auf Gott / und die Speiße der Seele im Heil. Nachtmahl war sein einziges in aller Beschwerung / so ihn auch an vergangener Mittwochen vor acht Tagen geistlich gesund machte / damit er also den 21. Maji a. c. nicht irgend die Zahl der Medicorum vermehrte / derer Prosper Mandolus in s. *Orthopaedice* Gedene



dencket / und welche Päpste / Cardinäle u. s. w. worden sind / sondern vielmehr
hochfame durch grosse Siege / d. i. sich nach der bisherigen Praxi im Glauben mit
der Himmlischen und wahrhaftig göttlichen Medicin im Schauen in Ewigkeit
mit seinem Gotte vergnügete. Er genüßet nunmehr die Göttliche Medicin im
Himmel vollkommen davon Er hier nur einen Vorkusmack genos: uns aber hin-
terläßt er uns seine Gedanken in folgenden aus dem erwehnten Leichen = Texte zu
entwerffen:

Wie ist es doch mit unsern Tagen?
Wir sind ein Opfer vieler Noth/
Wird man gleich heute hochgetra-

gen/
So liegt man morgen doch schon tod/
Kein Läufer kan so hurtig seyn/
Das Leben triffst mit überein.

Wir haben ja nichts guts erlebet/
Die Zeiten sind den Hefen gleich/
Woron sich zwar etwas erhebet/
Doch ist es nicht an Kräfften reich.
Da trozt das Schwerd / dort schreckt die
Pest/
Hier giebt die Eheurung selbst den Nest.

Wo sehn die trengesinnten Herzen?
Die Freunde gehn gar sparsam auf.
Wer klagt bey eines Hiobs Schmerzen?
Ein jeder gehe nur seinen Lauff.
Ach Gott! wo das noch mehr geschicht/
So bleibt kein Glaub auf Erden nicht.

Und demnach geht geschwinden Tage/
Du / Lebens = Faden / brich entzwey/
Es endet sich igt meine Plage/
Mein Arzt spricht mich von allen frey.
Der Leib erstarrt / der Geist entführt/
Weil mich mein Iesus zu sich zieht.



Wie Schiffe durch die Wellen schnel-
den/
Und Adlers = Fiegel hurtig gebn:

So will der Trost geschwinde scheiden/
Und läßt uns in dem Kummer stehn.
Hilffstu / mein Goel / nicht allhier/
O Jammer! So verderben wir.

Wir können nicht den Schmerz verges-
sen/
Der uns biss an die Seele steigt/
Man kans aus dem Gesicht ermessen/
Wie sehr uns diß zur Erden beigt.

Hilff Herr / weil sich die Noth ergüß/
Und dencke / daß du Vater bist.

Soll aber ja das Licht erlassen/
Das meinen Lebens Tagen scheint:
So will ich dich im Glauben fassen/
Mein Iesu / meiner Seelen Freund/
Und also fahr ich wohl dahin/
Weil ich durch dich unschuldig bin.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/7
10/18





aus D. Hestler folgende Nachricht.
auer der Menschlichen Lebensjahre theoretisch und practisch
einträfte der Menschen in Verhältniß des jugendlichen
einsigen Grundsätzen in Erwegung ziehen, so werden Sie
des verschiedenen menschlichen Alters beyderley Geschlechts
de seyn, ob, in wie ferne und auf welche Art die Gesund-
inschaft und Verhältniß auf die Gemüths und Seelenkräfte
ste Seelenkräfte; da hingegen frische und gesunde Jüngling-
eAlter überzeuget uns gleichfalls daß im fränklichen Körper
Denckungsart gegenwärtig seyn könne. Wie man aber das
rängen müße, und daß auch bey einem hohen siechen und
der Seelenkräfte erhalten werden könnte, lehret und überzeu-
gen 79 jährigen Greises, des nunmehr Hochseelig verstor-



Und ist ein Freund vom wahren Christ.
Durch ihn geht er ins Leben ein,
Um ewig höchst beglückt zu seyn.

Drum, nahet sich mein Lebens-Ende,
Schließ ich die Augen freudig zu.
Den Geist geb ich in JESU Hände,
Und meinen Leib der Grabesruh,

Des
Hoch-Edlen / Best / und Hochgelahrten / auch
Hocherfahrenen
CHRISTIANI
CRUSII, 221.

Medicinæ Doctoris und weitberühmten
Practici in Zittau

Göttliche MEDICIN

Suchte

Aus dessen Leichen-Spruch Hiob IX. v. 25, 26, 27, 28.

Am 26. Maji M DCC XV.

Als

Der selbe

Bev Hochansehnl. und Volkreicher Begleitung

Bev der

Kirchen zum Heil. Creuze in Zittau

Der Erden anvertrauet wurde /

zu entwerffen

M. Christianus Gottlob Pitschmann /

Gymn. Zitt. Collega III.

ZITTAU /
Druckts Michael Hartmann.

